

BEGGRIÄDER MOSAIK

8/91





Die Frende chemid!

■ Das war kein Alarmruf, der das Dorf um 1930 aufgeschreckt hat, vielmehr die frohe Ankündigung: Die Sommersaison ist da, die Gäste halten Einzug in die Ferienwohnungen, in die Gasthäuser. Viele Beckenrieder nannten die Gäste «Herre». Mit einer gewissen Ehrfurcht, zumindest mit Wertschätzung, vielleicht auch mit einem Quentchen Neid: Derweil man auf den Feldern, in den Betrieben, in den Werkstätten arbeitete, konnten es sich die «Frenden» leisten, im Sonntagsgewand zu spazieren. «Umherrele» nannte man das.

■ Seit wann kommen eigentlich «die Frenden»? Dichter waren es, die die Schweiz entdeckten und bekanntmachten: Albrecht von Haller schuf die Dichtung «Die Alpen» (1732). Er «stellte die verweichlichende Zivilisation der Städte dem Idyll der Alpenwelt gegenüber» (Brockhaus); in seiner «Schweizer Reise», die ihn auch nach Beckenried führte, berichtet Goethe begeistert über die Landschaften Helvetiens; Friedrich von Schiller setzte mit dem Schauspiel «Wilhelm Tell» der Schweiz und den Schweizern ein Denkmal. – Alpinistische Leistungen, wie die Erstbesteigung des Mätterhorns durch den Engländer Wimper, des Titlis durch einen Pater des

doitigen Klosters, waren ebenfalls Wegbereiter des Tourismus.

■ Das Aufkommen der Eisenbahnen und der Dampfschiffe schliesslich ermöglichte den Massentourismus.

■ Beckenried wird in einer Reiseschilderung, die 1870 in Leipzig erschien, als ein Ort von besonderer Schönheit und Natürlichkeit gerühmt. Insbesondere werden «die herrlichsten Spaziergänge, die köstlichsten Bäder in der krystallklaren Flut» gepriesen.

■ Im Amtsblatt vom 22. Mai 1875 wird «folgenden Wirtschaftsinhabern» von Beckenried «bis Mai 1876 zu wirthen bewilligt»:

Nidwaldnerhof: Hr Constantin Gyr
 Sonne: Hr Feller und Müller
 Mond: Hr Alois Käslin
 Krone: Hr Wilhelm Käslin
 Adler: Wwe Huonder-Amstad
 Pension: Hr Franz J. Ackerman
 Rössli: Hr Franz Amstad
 Hirschen: Hr Gabriel Stalder
 Schlüssel: Hr Kaspar Käslin
 Schäfli: Hr Jakob Blättler
 Sternen: Hr Jakob Käslin

■ Der Sternen wird in Durrers «Kunstdenkmäler...» erwähnt: «Die Burg (Retschrieden) erhob sich in wenig isolierter Lage, an

sanft zum See abfallender Berglehne. Schon seit alter Zeit stand auf den Ruinen das ehemalige Wirtshaus zum Sternen, ein altertümlicher, wohl noch ins 16. Jahrhundert zurückreichender Holzbau.» – Beim oben erwähnten Hotel Mond handelt es sich um die heutige Dependance, die dem Neubau von 1871 weichen musste und damals an den heutigen Standort verschoben worden war.

■ Das Interview mit Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann gibt Aufschluss über weitere geschichtliche Aspekte des Gastgewerbes. – Wie macht man gute Ferien? Was unternimmt man, um den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten? Darüber weiss Kaspar Gander, der Präsident des Verkehrsvereins, Bescheid. Die Schülerarbeit der 1. Sekundarklasse (Ueli Metzger) befasst sich mit Beckenriedern, die ihr Auskommen im Gastgewerbe haben. – Mit dem Quiz «Wo standen verschwundene Beckenrieder Gasthäuser?» können Sie Ihre Wirtschaftsgeografie testen.

■ In Beckenried hat Gastfreundlichkeit Tradition. An uns liegt es, sie zu pflegen, dass es auch weiterhin heisst: «Die Frende chemid!»

wk

Eidgenössische Volkszählung



1990 Eidgenössische
Volkszählung

Gefreute Durchführung – Ein Danke schön!

■ Viel wurde im Vorfeld der Volkszählung über deren Sinn und Zweck diskutiert. Eher kritische Stimmen waren zu hören. Dies verursachte bei den Verantwortlichen der Volkszählung ein leicht unsicheres Gefühl. Umso erfreulicher ist die Durchführung der Zählung in unserer Gemeinde ausgefallen. Die zwölf Zählerinnen und Zähler fanden praktisch durchwegs eine gute Aufnahme. Auch die durch die Gemeindeganzlei erfolgten Nacherhebungen konnten in allen Fällen einvernehmlich abgeschlossen werden. Dafür sei allen Beteiligten ein aufrichtiger Dank erstattet. Einen speziellen Dank möchte der Gemeinderat auch an dieser Stelle den Zählerinnen und Zählern aussprechen. Sie hatten ein rechtes Mass an Arbeit zu erfüllen. Spürbar war ihnen die Erleichterung anzusehen, als sie ihre Akten dem Gemeindeganzreiber übergeben konnten. Dem ging es nicht anders, als er die rund einhundert Kilo schwere Papierflut am 4. Januar 1991 kontrolliert der Volkszählungsstelle Zentralschweiz in Emmen aushändigte. Rund 4000 Formulare harren nun der Wei-

terbearbeitung und schlussendlich der Vernichtung.

Provisorische Ergebnisse

■ Bis die Auswertungen der Volkszählung vorliegen, wird man sich noch einige Zeit gedulden müssen. Ab Januar 1991 erfolgt durch das Bundesamt für Statistik die Aufarbeitung und Bereinigung der Daten. Ist dies abgeschlossen, werden die Erhebungspapiere vernichtet. Ab Anfang 1992 bis Ende 1994 werden nach und nach die Ergebnisse vom Bundesamt für Statistik vorliegen.

■ Durch die Gemeinde war neben der Kontrolle der Erhebungspapiere ein Gemeindezusammenzug zu erstellen. Derselbe zeigt die ersten provisorischen Ergebnisse. Die Gemeindeganzlei hat dazu soweit möglich eine Gegenüberstellung mit den Zählungen von 1980 und 1970 vorgenommen. Daraus lässt sich eine erste Wertung vornehmen:

Interessante Vergleiche

■ Die Zunahme der Wohnbevölkerung um 297 Personen in 10 Jahren entspricht dem höchsten 10-Jahres-Zuwachs laut den Volkszählungsdaten ab dem Jahre 1850. Interessant ist auch ein Vergleich mit den Einwohnerzahlen der übrigen Gemeinden (siehe nächste Seite).

■ Die Einwohnerzahl 1990 basiert auf jener der Einwohnerkontrolle, die übrigen auf den Ergebnissen der Volkszählungen. Bei den Volkszählungen ergeben sich in der Regel niedrigere Zahlen, da die auswärts tätigen Wochenendaufenthalter nicht mitgezählt werden.

■ Aus obiger Zusammenstellung lässt sich entnehmen, dass Beckenried im Jahre 1850 die zweithöchste Einwohnerzahl der Gemeinden Nidwaldens hatte; inzwischen stehen wir an der siebten Stelle der elf Gemeinden.

■ Ein Vergleich der Haushaltungen mit den Einwohnerzahlen ergibt für 1990 pro Haushaltung 2,7 Personen gegenüber 3 vor zehn Jahren. Die Zahl der Zweitwohnungen hat sich um deren

	1990	1980	1970
Einwohnerzahl	2414	2117	2092
– Veränderung zahlenmässig	+ 297	+ 25	
– Veränderung in Prozenten	= 14,0%	= 1,2%	
Haushaltungen	901	706	584
	+ 195	+ 122	
	= 27,6%	= 20,9%	
Gebäude mit Wohnungen	616	532	463
	+ 84	+ 69	
	= 15,8%	= 14,9%	
Zweitwohnungen	204	221	
	– 17		
	= 7,7%		
Wohnungen total	1105	927	
	+ 178		
	= 19,2%		

	Jahr:			
	1850	1900	1950	31.12.1990
	Einwohner:			
Beckenried	1342	1663	1981	2473
Buochs	1284	1638	2355	4362
Dallenwil	731	612	869	1508
Emmetten	659	593	680	1013
Ennetbürgen	880	923	1446	3529
Ennetmoos	712	699	849	1763
Hergiswil	804	1080	2904	4625
Oberdorf	971	1117	1455	2663
Stans	1877	2798	3992	6171
Stansstad	778	851	1318	3877
Wolfenschiessen	1301	1096	1540	1765
Total	11339	13070	19389	33749

17 auf 204 vermindert. Die Ursache liegt zur Hauptsache in der erfolgten gesetzlichen Ein-

schränkung des Verkaufs von Grund- und Wohneigentum an Ausländer.

■ Die kommenden Auswertungen der Volkszählung werden weitere interessante Aufschlüsse ergeben. Es wird sich die Gelegenheit bieten im Mosaik darüber zu berichten. In diesem Jahr erfolgt übrigens eine Zählung der Obstbäume. Ohne Zählung geht halt einfach «nichts mehr». Wir zählen die Menschen, das Vieh, das Wild, die Bäume, die Kulturen, die Häuser, die Wohnungen, die Autos, die Traktoren, fast alles und jedes. Zahlen und Zählbares sind zum Inbegriff unseres Wertes geworden. Daher zum Schluss der freundschaftliche Hinweis auf eine andere Variante des Zählens nach dem weisen Spruch: «Mach es wie die Sonnenuhr – zähl die heitren Stunden nur!» pz

700 Jahrfeier in Beckenried

■ Die Jubiläumsfeierlichkeiten von Bund und Kanton nehmen einen gebührenden Platz ein, sie füllen mit den Anlässen unserer aktiven Dorfvereine sowie dem Programm der Ermitage den Terminkalender beinahe.

■ Die Gemeinde hat teils Anregungen übernommen, die auf eidgenössischer oder kantonaler Ebene propagiert worden sind. Zum Thema Begegnung werden in Beckenried fünf Projekte durchgeführt.

Stafette 91, 6. April 91

■ Am 6. April startet die Stafette 91 zu ihrem Weg durch die Schweiz. Es ist das Kernereignis der Kommission 700-Jahrfeier. Der Start findet auf dem Rütli und beim Schnittpunkt der drei Urkantone auf dem Vierwaldstättersee statt. Beckenried ist

anschliessend der erste Etappenort auf Nidwaldner Boden. Spitzenvertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Sport nehmen an diesem Anlass teil. Als Stafettensymbol nehmen wir Beckenrieder eine Armbrust entgegen und geben sie am nächsten Tag nach Emmetten weiter.

■ Ein Unterhaltungsabend mit der Rangverkündigung des Damen FIS-Rennens im Alten Schützenhaus wird von einem OK der Beckenrieder Sportvereine unter Peter Niederberger organisiert, dieser Anlass ist öffentlich. Nehmen auch Sie an dieser Begegnung mit Sportlern teil.

Jubiläumsaugustfeier, 1. August 91

■ Den Geburtstag unseres Vaterlandes wollen wir in einer schlichten Feier begehen.

■ Vom Tag der Jugend auf dem Rütli wird uns die Beckenrieder Schülerin Murer Sibylle, 6. Klasse eine «Botschaft» mitbringen und verlesen.

■ Zum Volksapero sind die Einheimischen, unsere Gäste und Freunde herzlich eingeladen.

700 Bäume, Herbst 91

■ Der Kanton hat die Anregung, 700 Bäume zu pflanzen, gutgeheissen und diese Aktion an die Gemeinden delegiert.

■ Im Herbst können Schulklassen, Vereine wie Pfadi und Blauring mit Behörden in verschiedenen öffentlichen Parzellen zehn Laubbäume pflanzen. Diese Pflanzaktion wird mit einem Quartierfest gefeiert.

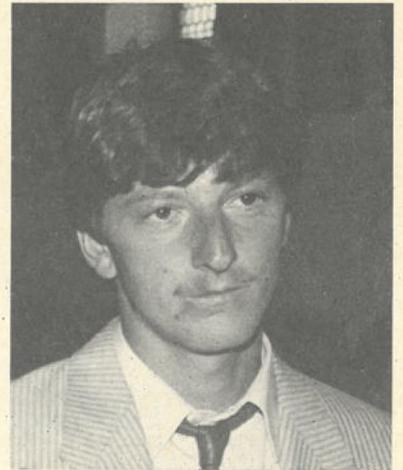
Neuzuzüger-Abend, 13. Dezember 91

■ Die Gemeinde Beckenried führt erstmals im Jubiläumsjahr einen Neuzuzüger-Abend durch. Die Vorbereitungen werden von der Kulturkommission in Zusammenarbeit mit Jakob Christen getroffen. Am Abend werden den neuzugezogenen Einwohnern in einer Diaschau Land und Leute von Beckenried vorgestellt. Die Diaschau, worin auch die wichtigsten Dorfvereine mit ihren Aktivitäten gezeigt werden, wird speziell aus Anlass des Jubiläumsjahres zusammengestellt.

Buch: Tagsatzungen in Beckenried

■ Als letztes Projekt hat der Gemeinderat eine Begegnung mit der Vergangenheit, mit der Geschichte von Beckenried geplant. Es soll ein Buch mit Schwerpunkt «Tagsatzungen in Beckenried» erscheinen, dem der Regierungsrat von Nidwalden einen Beitrag aus dem Landsgemeindekredit über die Finanzierung der Jubiläumsaktivitäten zugesprochen hat. Das geplante Werk soll gegen Ende Jahr erscheinen.

Gerhard Baumgartner
Kulturkommission



Ernst ist im Sassi aufgewachsen und kennt unsere Gemeinde gut. Er ist verheiratet und Vater einer 4jährigen Tochter.

Neue Gesichter beim Gemeindewerk



■ Am 16. August 1990 ist Odermatt Pirmin, geboren am 24. Juli 1974, wohnhaft in Emmetten neu in unseren Betrieb eingetreten. Pirmin absolviert in unserem Betrieb eine 4jährige Lehre als Elektromonteur. Er hat sich bereits sehr gut eingelebt. Wir wünschen ihm viel Freude und Befriedigung in der Lehrzeit.

■ Ab 1. Januar 1991 neu in unserem Betrieb tätig ist Ambauen Ernst, geboren am 17. Februar 1959, wohnhaft in Emmetten.

■ Ernst Ambauen ersetzt den per 30. September 1990 aus unserem Betrieb ausgetretenen Fredy Käslin. Sein Hauptarbeitsgebiet umfasst die Ausführung von Unterhaltsarbeiten an den Produktions- und Verteilanlagen unserer Stromversorgung. Ernst hat sich bereits sehr gut in unser Team eingelebt. Wir wünschen ihm viel Freude und Befriedigung in seiner neuen Tätigkeit.

Telefonverzeichnis Gemeindeverwaltung / Gemeindewerk

■ Seit 1. Januar ist die neue Telefonzentrale im renovierten Gemeindehaus in Betrieb. Es ist nun möglich, die einzelnen Verwaltungsabteilungen direkt wie folgt anzurufen:

Kanzlei	64 12 85	(Liliane Maurer)
Gemeindeschreiber	64 10 59	(Paul Zimmermann)
Bauamt	64 10 81	(Toni Intlekofer)
Steueramt	64 17 55	(Beat Ruf)
Gemeindewerk	64 11 43	(Ernst Michel)
Störungsdienst	64 44 32	(Pikett EW)

Wir bitten die Bevölkerung um Benützung dieser Direkt-Rufnummern, damit die Telefonzentrale der Gemeindekanzlei entlastet werden kann.

Umfrage Ortsplanung

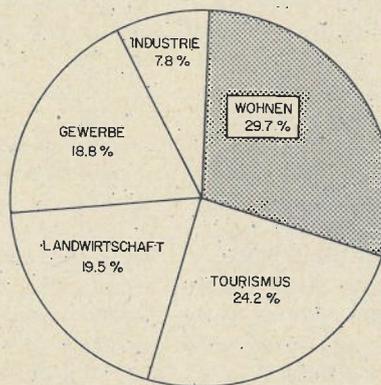


■ Ende 1990 wurde im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für die Revision der Ortsplanung Beckenried eine Umfrage durchgeführt. 53 Personen haben mit dem vorgegebenen Fragebogen ihre Meinung und ihre Wünsche zur bevorstehenden Ortsplanungsrevision zuhanden der Kommission kund getan. Am 12. März 1991 hat die Gesamtkommission vom Ergebnis dieser Umfrage Kenntnis genommen und die entsprechenden Vorschläge und Anliegen den zuständigen Arbeitsausschüssen zur Bearbeitung übertragen.

■ Die Umfrage, über die Zukunft der Entwicklung der Gemeinde Beckenried, kam grundsätzlich zum gleichen Ergebnis wie im Jahre 1976. Bei der Frage zur schwerpunktmässigen Entwicklung unserer Gemeinde steht das Wohnen mit 29,7 Prozent an erster Stelle, gefolgt vom Tourismus mit 24,2 Prozent. An dritter und vierter Stelle ist die Landwirtschaft und das Gewerbe mit 19,5 resp. 18,8 Prozent plaziert. Auf dem letzten Platz liegt die Zielrichtung Industrie mit nur gerade 7,8 Prozent.

■ Bei der Frage zur zeitlichen Entwicklung von Beckenried sprachen sich mehr als zweidrittel aller Antworten für eine kon-

tinuierliche Entwicklung aus. Für 21,3 Prozent geht es bereits heute zu rasch, während sich 10,6 Prozent eine schnellere Gangart vorstellen könnten.



■ Für die Klewenalp sieht das Ergebnis über die zeitliche Entwicklung etwas anders aus: Während sich 39,1 Prozent für eine kontinuierliche Gangart aussprachen, waren beinahe so viele, nämlich 37 Prozent für eine langsamere Entwicklung. 23,9 Prozent möchten, dass die bauliche Entwicklung auf der Klewenalp schneller vorangehe.

■ Neben den Fragen über die Zielrichtung der Entwicklung von Beckenried sind eine ganze Reihe von Aus-, Um-, und Einzonungsbegehren angemeldet worden. Stellungnahmen zur Landschafts- und Ortsbildgestal-

tung, zum Verkehr, zu den öffentlichen Bauten und Anlagen und viele weitere Anregungen können aus der Umfrage entnommen werden.

Wie geht es weiter?

■ Die Ortsplanungskommission hat beschlossen vier Arbeitsgruppen einzusetzen, welche zusammen mit den Planern, die verschiedenen Sachgebiete bearbeiten und Vorschläge und Anträge zuhanden der Gesamtkommission ausarbeiten. Sämtliche Mitglieder der Ortsplanungskommission sind in einem der Arbeitsausschüsse vertreten.

Es wurden folgende vier Arbeitsgruppen gebildet:

- Zonenplan (Chef: Beat May);
- Verkehrsrichtplan (Chef: Armin Murer);
- Unterschutzstellungen (Chef: Gerhard Baumgartner);
- Rechtliches (Chef: Karl Tschopp)

■ Die Koordination der vier Arbeitsgruppen erfolgt über den Ausschuss welcher vom Präsidenten der Gesamtkommission, Gemeindepräsident Beat Wyman, präsiert wird und in welchem alle Chefs der Arbeitsgruppen vertreten sind.

■ Es ist das Ziel, dass bis im kommenden Sommer die ersten Entwürfe des überarbeiteten Zonenplans in der Gesamtkommission beraten werden können. Gesamthaft wäre das Ziel der Kommission bis Ende dieses Jahres einen auflagereifen Zonenplan-Entwurf bereitzustellen. Ob allerdings dieser optimistische Fahrplan eingehalten werden kann, ist ob der Vielzahl der verschiedenen Begehren, welche bereits heute bekannt sind, eher fraglich. Die Kommission wird die Bevölkerung über den Fortschritt der laufenden Planung weiterhin auf dem laufenden halten.

Umweltberaterinnen für Beckenried



Monika Murer, links
Vreni Amstad, rechts

■ Ab 1. Mai 1991 wird den Beckenriederinnen und Beckenriedern jeweils am Dienstag und am Donnerstag, von 9.00 bis 11.00 Uhr eine örtliche Umweltberaterin für Anfragen und Probleme ökologischer oder biologischer Natur bei Bedarf zur Verfügung stehen. Wobei Monika Murer und Vreni Amstad betonen, dass sie nicht über alles Bescheid wissen können, sondern fachspezifische Probleme (zum Beispiel Bauökologie) an Experten weiterleiten werden.

■ Monika Murer-Grob und Vreni Amstad-Wanner – diese beiden Frauen haben einiges gemeinsam: Beide sind als «Zugezogene» mit einem waschechten Beckenrieder verheiratet, beide wohnen an erhöhter Lage mit Blick auf den Vierwaldstättersee (kommt daher die Naturverbundenheit?), beide geben als Beruf «Hausfrau und Mutter zweier Kinder» an, beide beschäftigen sich mit Esoterik und bevorzugen Sachbücher als Lektüre, beide interessieren sich für Menschen im allgemeinen – und beide wehren sich gegen Vorurteile, gegen Intoleranz und kleinkariertes Denken.

■ Sie wollen keinesfalls missionarisch wirken in ihrer Funktion als Umweltberaterinnen – aber: «Wir sind für Auskünfte zuständig, wenn wir angefragt werden, wir leiten die Kundinnen und Kunden weiter an Fachstellen, wissen Adressen und Telefonnummern von kompetenten Leuten mit fundierter Ausbildung». Eine Ausbildung bestreiten die zwei Frauen selbst auch noch, bevor sie in ihre neue Tätigkeit einsteigen: Sie besuchen Kurse für Waschen, Putzen und Reinigen, Büroökologie, Kompostieren, Abfall, Beratung im Alltag, Baubiologie und Farben, Energie, Chemie im Haushalt, Schädlinge und Nützlinge – und so werden sie ab 1. Mai in der Lage sein, bei diversen ökologischen und biologischen Problemen weiterzuhelfen, Ratschläge zu erteilen und Auskunft zu geben, obwohl die Grundausbildung zu diesem Zeitpunkt sicher noch nicht abgeschlossen ist. Und auch nach Beendigung dieser Ausbildung werden sich die beiden Umweltberaterinnen in weiteren Kursen das nötige Rüstzeug aneignen, um die Beckenrieder Bevölkerung möglichst fundiert beraten zu können.

nen. Zu Ernährungsfragen werden sie jedoch die Interessenten direkt an den Spycher in Stans verweisen. Am Dienstag von 9.00 bis 11.00 Uhr hat Monika Murer Dienst (64 57 51) und am Donnerstag zur gleichen Zeit ist Vreni Amstad an der Reihe (64 57 30). «Etwaige Änderungen werden jeweils im Nidwaldner Blitz rechtzeitig bekanntgegeben», informieren die zwei Frauen.

Monika Murer-Grob

■ Monika Murer, 33 Jahre alt, Mutter von Martina und Josef, bezeichnet sich als «ganz normale Frau». Sie spielt leidenschaftlich gerne Kasperlitheater «für den Hausgebrauch» (die Puppen dazu stellt sie selbst her), sie interessiert sich für Politik, sie ist «nicht extrem, nicht alternativ, nicht eine Emanze in dem Sinn». Sie liebt ihre beiden Katzen, ihre Blumen, sie empfängt gerne Gäste und bevorzugt alte und österreichische Liedermacher wie Ludwig Hirsch, Arik Brauer, Georg Kreisler. «Mich ärgert, dass man zwar den Splitter im Auge der anderen, nicht aber den Balken im eigenen Auge bemerkt», meint sie – und sie möchte gerne in Zukunft bewusster und umweltgerechter leben. «Aber so, dass es mir noch wohl ist dabei – ohne Zwang und ohne schlechtes Gewissen, wenn ich einmal mit dem Auto zum Einkaufen fahre.»

Vreni Amstad-Wanner

■ Dieselben Ziele verfolgt Vreni Amstad. Sie glaubt, dass sie durch die Ausbildung zur Umweltberaterin für ihr eigenes Leben und das ihrer Familie profitieren kann. Die 29jährige kauf-

männliche Angestellte, Mutter einer Tochter und eines Sohnes, ist der Meinung, «dass sich jeder Einzelne die eigene Rolle in der Gesellschaft bewusst machen muss.» Sie wandert gerne, liebt die Natur und hört Musik – je nach Stimmung: von volkstümlich bis klassisch. «Ich möchte weder die anderen kritisieren noch in fremde Familienverhältnisse und -gepflogenheiten hineinsehen oder -reden. Ich mache selbst noch einiges falsch, kann beim eigenen Verhalten mit dem Verändern beginnen», stellt sie fest. Aber auf Anfrage wird sie gerne ihr erworbenes Wissen weitergeben, wird helfen und vermitteln.

Verein Umweltberatung Nidwalden

■ Beide Umweltberaterinnen bezeichnen sich als im Beckenrieder Dorfleben integriert, obwohl sie feststellen: «Wir sind keine Vereinsmenschen.» (Vreni Amstad turnt zwar im KTSV Beckenried, weil die sportliche Betätigung für sie sehr wichtig ist). Dennoch gehören beide Frauen noch einem anderen Verein an: der Umweltberatung Nidwalden. Von diesem Verein sind sie «angestellt» – freiwillig, ehrenamtlich und ohne jegliche Bezahlung; als Umweltberaterinnen für Beckenried. Sie sollen die Brücke bilden zwischen der Beckenrieder Bevölkerung und der Koordinationsstelle des Vereines an der Langmatt 2 in Stans, wo die «Profis» in Sachen Umweltschutz ihres Amtes walten: Cornelia Thoma und Michael Wanner – der Bruder von Vreni Amstad.

■ Auch in den anderen Nidwaldner Gemeinden, ausser in Hergiswil, Wolfenschiessen und Dallenwil, arbeiten ab 1. Mai Umweltberaterinnen und -berater: insgesamt neun Frauen und ein Mann (womit wieder einmal

bewiesen wäre, das ehrenamtliche und unbezahlte Tätigkeiten auch heute und immer noch mehrheitlich für Frauen reserviert sind, an das weibliche Geschlecht – oft von den Herren der Schöpfung – delegiert werden!).

Konsequenzen ziehen

■ Auf Gemeindeebene finden die beiden Umweltberaterinnen Unterstützung: Als Anlaufstelle für die Koordination von Aktionen und als Bindeglied zum Gemeinderat stellt sich Elsbeth Amstad-Blättler zur Verfügung, ihres Zeichens Mitglied der Umweltschutzkommission und Vorstandsmitglied im Verein: Umweltberatung Nidwalden, und für den Kontakt zu Lehrer- und Schülerschaft sorgt Monika Schwestermann. Monika Murer und Vreni Amstad haben sich entschlossen, als Umweltberaterinnen zu arbeiten, «weil an der Gründungsversammlung des Vereines deutlich zum Ausdruck gekommen ist, dass zwar alle mitmachen wollen, aber möglichst im Hintergrund, ohne sich zu exponieren.» Die beiden Frauen erkannten, «dass es so nicht geht», und sie sind überzeugt davon, dass «wir für uns und unsere Kinder langsam etwas tun müssen, auch wenn der Schritt an die Öffentlichkeit schwerfällt», wie Monika Murer formuliert. Vreni Amstad meint, dass «die Natur sich ohne unsere Hilfe nicht mehr erholt, und dass Vorleben die beste Erziehung ist». Das Interesse an umweltgerechtem Haushalten, an vollwertiger Ernährung, und das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge besteht bei beiden Frauen schon seit geraumer Zeit. Und sie zeigen auch eine realistische Einstellung sowohl zur Umweltschutzproblematik als auch zu Fragen der Ernährung. Im Grunde müsse jeder selbst wissen, was er oder sie

tue, wie man und frau das eigene Leben gestalte. «Bewusster leben ist sicher auch unbequem», stellt Monika Murer fest. Und beide Frauen betonen, dass «jeder selbst die Ecke bestimmen soll, an der er oder sie mit dem Umweltschutz beginnt».

Wichtige Funktion

■ Sowohl Monika Murer als auch Vreni Amstad sind von ihrer Arbeit als Umweltberaterin überzeugt. «Wir glauben, dass ein Umdenken zum grossen Teil schon stattgefunden hat, aber meistens wissen die Leute nicht, an wen sie sich wenden sollen, fallen so in alte Verhaltensweisen zurück, gehen den Weg des geringsten Widerstandes – oft auf Kosten der Umwelt. «Am Anfang werden die beiden Frauen noch auf den Goodwill der Ratsuchenden angewiesen sein: «Wir müssen uns erst einarbeiten, mit der Materie vertraut werden, sicher auch anfänglich noch manchmal nachfragen, uns selbst erst erkundigen». Monika Murer und Vreni Amstad nehmen gerne Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung entgegen und geben Auskunft, wie und wo aktive Mithilfe in Sachen Umweltschutz in der Gemeinde möglich, nötig und gefragt ist.

■ Im Laufe dieses Jahres sollen noch Dokumentationen zu diversen Thematiken entstehen (die sicher auch als wert- und sinnvoller Beitrag zum helvetischen Geburtstag vermarktet werden könnten!). Diese Unterlagen sind in der Folge bei den beiden Umweltberaterinnen zu beziehen. «Wir wissen nicht alles, aber wir wissen in jedem Fall jemanden, der es weiss», das ist der Leitspruch der Umweltberaterinnen in Beckenried: Monika Murer, Fahrlistrasse 26, Vreni Amstad, Mühlebachstrasse 23, Telefon 64 57 30 rm



Quiz
«Wirtschaftsgeografie»
Foto 1

Häckselgut ist auf eigene Kosten und Initiative zu häckseln (Anfragen bitte an Theo von Büren, Telefon 61 30 74)!

■ Die Umweltschutzkommission dankt allen Beteiligten für das Verständnis sowie Ihre Mitarbeit und Sorge zur Umwelt.

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab November 1990:

Markus und Pia Schaller-Gisler: Neubau Einfamilienhaus mit Studio und Anbau Garagen, Matten; Franz und Esther Amstutz-Käslin: Neubau Mehrfamilienhaus «C» und Neubau Auto-Einstellhalle, Sagen; Josef Käslin-Bissig: Neubau 2-Familienhaus (Ersatzbau), Keller matt; Paul Murer-Lussi: Neubau Stall mit Jauchegrube (Ersatzbau), Steinen; Leo und Linda Amstutz Näpflin: Um- und Neubau Wohnhaus Buochserstrasse 30; Korporation Kägiswil: An- und Ausbau Alphütte «Unter-Spis»; Paul Gander-Birrer: Um- und Anbau Wohnhaus Niedertistrasse 14; Firma Remigi Näpflin AG: Umbau Wohnhaus Ledergasse 32; Firma Remigi Näpflin AG: Sanierung Lageraum Ledergasse 32; Beat und Anita Mühlethaler-Käslin: Neubau Einfamilienhaus mit Studio und Garagen, Matten; Carlo und Esther Wyrsch-Käslin: Neubau Einfamilienhaus, Matten; Franz Amstad-Arnold: Neubau Jauchegrube im Isnerts; Hans Ulrich und Regina Bütschi-Brodbeck: Anbau Windfang und Geräte-raum, Oberdorfstrasse 43; Elfriede Murer-Altorf und Hansjörg und Monika Murer-Hurschler: Neubau Doppel-Einfamilienhaus, Kirchweg; Josef und Margrit Kaeslin-Winiger: Neubau Eineinhalb-Familienhaus, Hag-nau.

Alteisen-Sammelstelle

■ Murer Franz, Allmendstrasse 6

■ Gebühren

Um die Entsorgungskosten decken zu können, gelten ab 1. Januar 1991 folgende Gebühren:

Autos je Fr. 90.-

Kühlschränke
Kochherde
Waschmaschinen
Kühltruhen
Boiler je Fr. 12.-

Fässer je Fr. 2.-

■ Informationen über die umweltgerechte Behandlung und Beseitigung von Abfällen können Sie der Umweltbroschüre, die 1989 jeder Haushaltung zugestellt wurde, entnehmen. Für weitere Auskünfte oder den Bezug der Broschüre wenden Sie sich bitte an das Gemeinde-Bauamt.

Häckselaktion Frühling 1991

■ Die Mitglieder der UWSK möchten auch dieses Jahr, unter Mithilfe der Gemeindearbeiter sowie dem Hauptbeteiligten Theo von Büren (Häcksel-Maschine), den Beckenriederinnen und Beckenriedern die Gelegenheit bieten, ihre angefallenen Äste, Stauden und Sträucher (bitte keine Gartenabfälle und Topfpflanzen) auf dem gekennzeichneten Parkplatz oberhalb des Alten Schützenhauses zum Häckseln vorbeizubringen.

■ Neu wird die Häckselaktion nur noch an 1 Tag durchgeführt!

■ Häckseltag: Samstag, 20. April 1991; Bringen: morgens ab 9.00 Uhr; Häckseln: ab 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr; Abholen: nachmittags

■ Vor und nach diesem Häckseltag darf kein Häckselgut vorbeigebracht werden! Das (neben-) gewerbsmässig anfallende

Zivilstandsnachrichten

Geburten

■ **Oktober 1990 (Nachtrag)**
26. Adrian Käslin, Steinen

■ **November 1990**
22. Reto Murer, Sagen Haus B; 29. Jasmin Christen, Ridlistrasse 5

■ **Dezember 1990**
1. Sabine Käslin, Ridlistrasse 49; 4. Markus Egli, Arschadstrasse 3; 11. Vinzenz Murer, Kirchweg 7; 15. Matthias Klausner, Dorfstrasse 22; 18. Tanja Näpflin, Ridlistrasse 8; 22. André Odermatt, Rigiweg 5; 29. Noël Kress, Kallenbach

■ **Januar 1991**
2. Philipp Murer, Ridlistrasse 21; 6. Martina Schmid, Rüteneustrasse 109; 9. Astrid Käser, Buochserstrasse 38; 11. Heidi Käslin, Keller-

matt; 17. Petra Käslin, Ridlistrasse 51B; 19. René Gander, Oberdorfstrasse 44; 22. Elena Widmer, Oberdorfstrasse 49; 26. Carmen Murer, Seestrasse 74

■ **Februar 1991**
3. Dominik Käslin, Buochserstrasse 71; 11. Katja Murer, Seestrasse 36; 24. Reto Würsch, Allmendstrasse 3

Eheschliessungen

■ **November 1990**
2. Roberto Vitaliano und Margrit Henn, Buochserstrasse 43

■ **Dezember 1990**
28. Hendrikus van der Meijs und Margaritha Kaeslin, Sonnenblick

■ **Januar 1991**
Keine

■ **Februar 1991**
Keine

Todesfälle

■ **November 1990**
12. Marie Ambauen-Käslin, Vordermühlebach 5; 12. Albert Graf-Hahn, Dorfstrasse 63

■ **Dezember 1990**
5. Elsa Leber, Ledergasse 6; 17. Paul Käslin, Buochserstrasse 71

■ **Januar 1991**
5. Eduard Herger-Maurer, Oberdorfstrasse 12; 31. Alois Käslin-Zahner, Nidertistrasse 8

■ **Februar 1991**
13. Berta Vogel-Ashwanden, Seestrasse 56; 14. Alois Käslin, Allmendstrasse 25



Quiz «Wirtschaftsgeografie» Foto 2

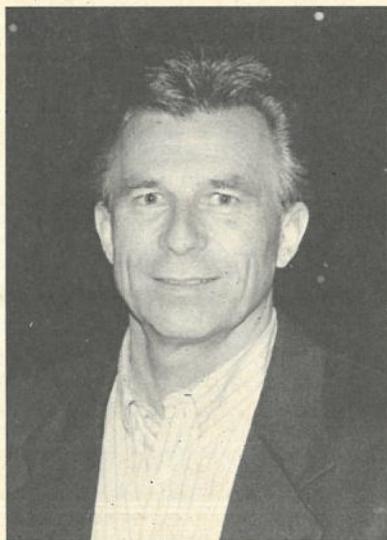


Quiz «Wirtschaftsgeografie» Foto 3

Vier Beckenrieder im Schweizerischen Skiverband

■ Paul Berlinger, Monika Käslin, Gaby May und Sepp Stalder arbeiten im SSV. Für sie ist Skifahren mehr als ein Hobby, wurde aus der Freizeitbeschäftigung ein Beruf. Für alle gehört das Leben aus dem Koffer zum Alltag, ist Reisen ein Muss, sind Liebe zum Schnee, zur Natur, zu vereisten Slalomhängen und präparierten Skipisten, zu Skirennen und Spitzensport keine Schlagworte, sondern Realität. Renate Metzger unterhielt sich mit den Ski-Profis über SSV-Strukturen, Training, Nachwuchsförderung und ihre Berufe, für die neben Talent auch eine gehörige Portion Idealismus vonnöten sind.

Paul Berlinger



■ 1942 wurde der gelernte Buchdrucker in Beckenried geboren. Er kennt den Rennzirkus, war selbst Rennfahrer, konnte sich aber nicht entscheiden, ob

er dem Kunstturnen oder dem Skisport den Vorzug geben sollte. Die Trainerkarriere des Paul Berlinger begann früh – nach dem Trainerlehrgang arbeitete er im Regionalverband, dann im Kandidatenkader unter Adolf Ogi, schliesslich avancierte er zuerst zum Assistenz- und danach zum Cheftrainer «bis und mit Sapporo». Bekannt wurde der Beckenrieder durch die Russi-Wachsgeschichte, die dem Andermatt in Val Gardena 1970 den Weltmeistertitel eintrug. Die Erfolge von Sapporo bezeichnet Berlinger heute nicht als Einzelleistung, sondern als gute Arbeit eines Trainerteams.

■ Am 1. April 1988 kehrte Paul Berlinger nach sechzehnjährigem Unterbruch auf Anfrage des damaligen SSV-Präsidenten Manfred Aregger in den SSV zurück. Als Chef Leistungssport muss er die Voraussetzungen für Training und Wettkampf in allen Disziplinen und auf allen Stufen schaffen. Das Anforderungsprofil ist hoch, der Job stressig, Paul Berlinger steht im Rampenlicht, kämpft an vorderster Front. «Wenn alles optimal läuft, sind die Athleten gut gefahren, ansonsten ist der Berlinger schuld», stellt er lakonisch fest. Seine Arbeit spielt sich nach eigenen Angaben zu 50 Prozent im Büro ab – der Rest ist Kontakt zu Disziplinen-Chefs, zu Trainern und Athleten, Rekognoszierungen und das Amt des Delegationschefs – zum Beispiel an den Weltmeisterschaften in Saalbach.

■ Im Sinne einer Strukturberingung will Paul Berlinger in Zukunft das Nachwuchskonzept im SSV verbessern. «Für die Interregion ist die Anstellung von drei

vollamtlichen Trainern geplant, die auch im C-Kader zum Einsatz kommen. Dadurch sollen die Lücken zwischen Interregion und SSC-Kadern geschlossen werden. Andererseits haben diese Trainer jedoch auch die Aufgabe, sich mit der Basis in Verbindung zu setzen.» Bei der Basis im Rennsport angelangt, bezeichnet Paul Berlinger den SCBK als vorbildlichen Skiclub, als «Musterbeispiel für Clubarbeit im Bereich Nachwuchs.»

■ Nach den Differenzen zu Karl Frehsner, dem zurückgetretenen Cheftrainer, befragt, meint Paul Berlinger, auch er hätte ein Umgehen der SSV-Hierarchie in diesem Fall befürwortet. Andererseits habe der Cheftrainer offensichtlich die Konfrontation gesucht, sei eine Zusammenarbeit mit ihm in diesem Falle sehr schwierig geworden. Mit Jean-Pierre Fournier gewinne der SSV sicherlich einen Cheftrainer mit reicher Erfahrung, der von den anderen akzeptiert wird, «aber auch er muss seine Fähigkeiten erst wieder unter Beweis stellen».

■ Das Kompetenzgebiet des Paul Berlinger umfasst nicht nur die «Alpinen», sondern auch «Nordische» und «Kombinieren». «In der Nordischen Kombination sind 20 Jahre von der letzten Medaille bis zu jener von Hippolyt Kempf verstrichen», meint der Chef Leistungssport und betont die vorhandenen positiven Ansätze. Er lobt die junge, erfolgversprechende Damenmannschaft im Langlauf, erwähnt die «Adler» Zünd und Freiholz als Versprechen für die Zukunft. Für die Alpin-Mannschaft habe er sowohl bei den Damen als auch bei den Herren keine Angst. «Die Abgänge sind nicht so leicht zu verkraften, wir brauchen Zeit zum Aufbau eines neuen Teams», meint Berlinger. Und diesem Team werden vielleicht zwei Beckenriederinnen angehören.

Gaby May und Monika Käslin

■ Beide Beckenriederinnen gehören dem B-Kader an, trainieren viel und gerne, bezeichnen den Slalom als ihre Lieblingsdisziplin, sind immer noch begeistert vom Skifahren, lieben ihren Beruf – trotz minimalem Verdienst.

■ Für Gaby May begann die heurige Saison alles andere als erfolgreich: Durch wetterbedingte Verschiebungen kam sie

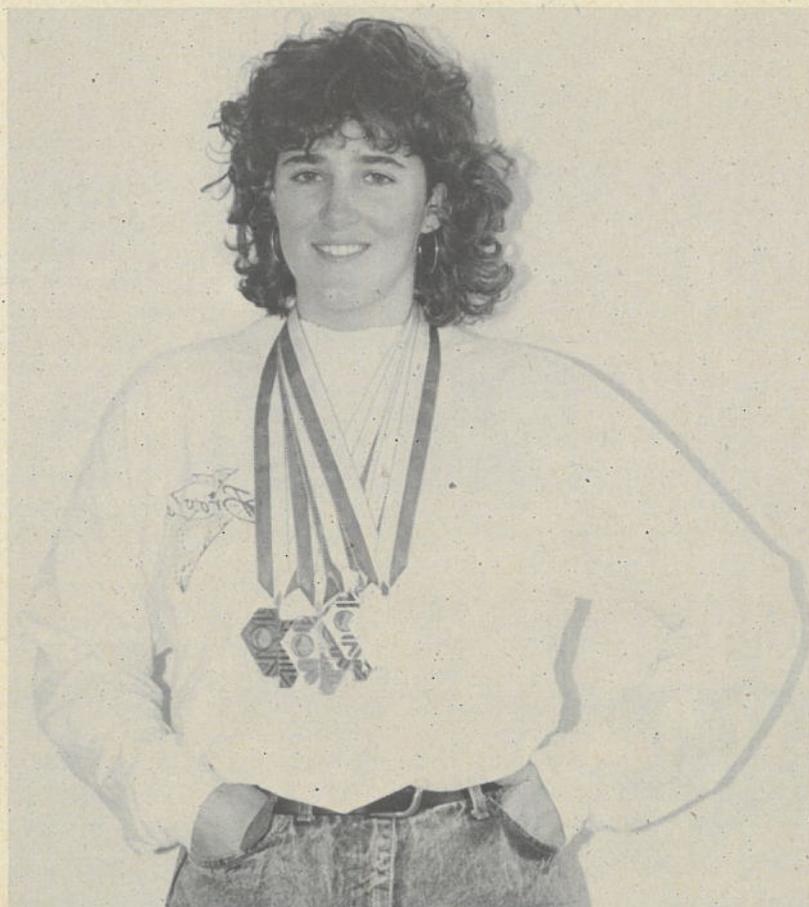


um die Gelegenheit, wertvolle Weltcuppunkte zu sammeln, eine Grippe machte ihr einen Strich durch die Weltcup-Rechnung. Doch mit dem Jahreswechsel ging es wieder bergauf: In den FIS-Rennen von Amden erzielte sie gute Resultate, gewann ihr Selbstvertrauen zurück, qualifizierte sich im Slalom von Bad Kleinkirchheim fürs Finale der besten Dreissig und holte in Kranjska Gora erstmals Weltcuppunkte für die Schweizer Nati.

Die Baisse war überstanden – und die Beckenriederin hatte sich für die WM in Saalbach empfohlen, durfte in Österreich starten. Nach einem sehr guten vierten Rang im Kombinationslalom stiegen die Hoffnungen auf den Spezialsalom – wo sie jedoch leider bereits im ersten Lauf ausschied. Gaby May wird noch diverse Rennen bestreiten, wird vor allem im Europacup und Weltcup zum Einsatz kommen – und danach wird sie weitersehen.

■ Monika Käslin, die Achtzehnjährige, feierte erst kürzlich an den Schweizer Skimeisterschaften im Wallis grosse Erfolge; innerhalb einer Woche erzielte sie fünf Medaillen: zweimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze. Sie galt schon in der JO des SCBK immer als Ausnahmetalent

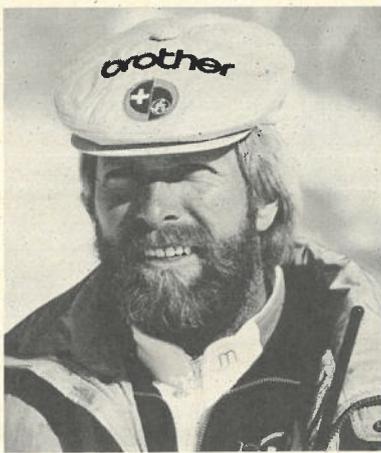
– wofür andere hart trainieren mussten, das gelang ihr mit Leichtigkeit. Skifahren nahm im Leben der Bauertochter immer schon einen grossen Stellenwert ein – und die Liebe zu den «Brettern» ist ihr trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen geblieben. Die Entwicklung im Spitzensport gibt der jungen Beckenriederin jedoch zu denken. Sie meint, dass die Tendenz, Schnelligkeit auf Kosten der Gesundheit zu gewinnen, eine Änderung erfahren muss – ist selbst bedacht darauf, nicht jeden Blödsinn mitzumachen, nur weil er ein paar Hundertstelsekunden verspricht. Aber natürlich möchte auch sie weiterkommen, will sie den Sprung in die Nationalmannschaft, ins A-Kader des SSV schaffen – weil dort noch härter, noch professioneller trainiert wird.





Quiz
«Wirtschaftsgeografie»
Foto 4

Sepp Stalder



■ Er weiss, wie im A-Kader trainiert wird, wie man Abfahrtstore präzise steckt, wie man mit den Fahrern umgeht – Sepp Stalder, der Vierte im Bunde, der Herren-Abfahrtstrainer, bislang Zimmerkollege von Cheftrainer Frehsner, gebürtiger Beckenrieder, gelernter Automechaniker, Brisenhauskenner, Naturliebhaber, Velofahrer und Tennisspieler mit Computer-Kenntnissen – und einer, der lieber zwei Worte zu wenig als eines zu viel sagt.

■ Sepp Stalder kannte «Kari» Frehsner schon vom Regionalverband her – er war im ZSSV, Frehsner im Zürcher Skiverband. Stalder kam vom Nachwuchs zum Europacup, wurde Technikertrainer neben Abfahrtstrainer Kari, danach Abfahrtstrainer unter Cheftrainer Frehsner. Er bezeichnet den Österreicher als guten Kollegen, als einen, mit dem er keine Schwierigkeiten hatte. Für Sepp Stalder ist es schade, dass der SSV auf seiner sturen Linie bestanden hat einem Trainer gegenüber, der 14 Jahre lang in diesem Skiverband Grosses geleistet hat, der «das Geschäft» kennt. Er habe dieselbe Linie vertreten wie Karl Frehsner, meint der Beckenrieder, gut mit diesem zusammengearbeitet, beim Training harmonisiert. Und der neue Chef? Jean-Pierre Fournier sei nach drei Jahren Pause sicherlich sehr motiviert, müsse sich nur kurz einarbeiten und habe seinen Erfolg bereits als Damentrainer unter Beweis gestellt, meint der Beckenrieder. Der Vertrag zwischen Sepp Stalder und dem SSV läuft Ende dieser Saison aus – die Zusammenarbeit muss neu geregelt, die

Kompetenzen frisch besprochen werden. Im Prinzip sei er jedoch bereit weiterzumachen, «wenn die Konditionen stimmen», stellt Sepp Stalder fest. Weitermachen wird er, solange es ihm Spass macht, solange die Liebe zur Natur und zum Schnee anhält. Auch wenn es oft schwierig ist, die intensive Nähe zueinander zu ertragen, das Hotelleben zu erdulden, die ewige Reiserei auszuhalten – Sepp Stalder ist gerne Abfahrtstrainer beim SSV.

■ Er beschreibt die Voraussetzungen, die einen guten Abfahrer ausmachen: solide technische Grundausbildung, das Einsetzen der guten Technik in den verschiedenen Situationen, Mut, Tempogefühl und «Springer-Qualitäten». An den Schweizer Meisterschaften habe man vor allem in der Abfahrt eine Lücke zwischen den Weltklasse- und den Regionalfahrern feststellen können, bemerkte Stalder. Dies führt er vor allem auf die fehlenden Trainingsmöglichkeiten zurück. «Im C-Kader gibt es einige erfolgversprechende Nachwuchsläufer, die man fördern und technisch verbessern muss, damit sie sich weiterentwickeln», stellt der Abfahrtstrainer fest.

■ Die vier SCBK-Mitglieder im SSV haben noch etwas gemeinsam: Sie stellen ihre Arbeit vor das Privatleben, engagieren sich mit letztem Einsatz für ihren Beruf. «Im Privatleben sind Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefragt», formuliert Sepp Stalder. Wenn der Anruf kommt, packt Gaby ihre Tasche, wenn das Telefon läutet, nimmt Monika die Ski – wenn Not am Mann ist, springt Paul Berlinger ein und wenn ein Training wegen schlechten Witterungsverhältnissen zu kurz ausfällt, schiebt Sepp Stalder ein zusätzliches Wochenendtraining ein. Und wenn wir sie im Fernsehen sehen, beneiden wir sie um ihren «Traumjob». Oder etwa nicht? rm

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80jährig oder älter werden:

■ **April**

5. April 1904
8. April 1909
8. April 1909
8. April 1909
9. April 1909
12. April 1907
14. April 1909
23. April 1904
24. April 1901
29. April 1906
29. April 1906
29. April 1909
29. April 1910
30. April 1907

Salome Käslin-Odermatt
Josef Gander-Risi
Wilhelmine Wymann
Gertrud Schüler-Haacke
Josefine Murer-Niederberger
Monika Intlekofer-Gabriel
Gertrud Bühler-Ruf
Hans Amstad-Gasser
Walter Gander-Ambauen
Olga Oetterli-Wymann
Johanna Reichlin-Wymann
Johann Achermann-Marty
Paul Ambauen-Käslin
Josef Murer-Zimmermann

Oberdorfstrasse 32
Schulweg 20
Dorfplatz 2
Mondmattli 3
Dorfstrasse 65
Alters- und Pflegeheim, Stans
Buochserstrasse 9
Rütenenstrasse 69
Loh
Dorfplatz 2
Dorfplatz 2
Lätten
Ruotzen
Kirchweg 19

■ **Mai**

2. Mai 1903
7. Mai 1910
8. Mai 1905
11. Mai 1909
13. Mai 1908
16. Mai 1904
16. Mai 1910
22. Mai 1905
29. Mai 1909

Heinrich Murer-Gabriel
Johanna Gander-Wyrtsch
Franz Gander-Murer
Albert Achermann-Gleinser
Maria Käslin-Achermann
Paul Amstad-Näpflin
Alfred Käslin-Meier
Maximilienne Guckenberger-Matthey
Berta Bayard-Schwarz

Oberhostatt
Sittlismatt
Rigiweg 4
Buochserstrasse 42
Rigiweg 6
Rosenweg 7
Emmetterstrasse 27
Seestrasse 8
Alters- und Pflegeheim Stans.

■ **Juni**

5. Juni 1903
5. Juni 1906
5. Juni 1907
7. Juni 1897
7. Juni 1909
10. Juni 1910
11. Juni 1911
23. Juni 1911
28. Juni 1907

Rosalia Berlinger
Alois Näpflin-Würsch
Paulina Berlinger
Josefine Licini-Feller
Martha Müller-Blättler
Franziska Wymann-Aschwanden
Anna Berlinger
Ida Murer-Murer
Marie Intlekofer

Höfestrasse 34
Dorfplatz 4
Nidertistrasse 12
Rütenenstrasse 30
Rütenenstrasse 18
Dorfstrasse 4
Höfestrasse 34
Buochserstrasse 84
Buochserstrasse 44

■ **Juli**

2. Juli 1910
2. Juli 1911
3. Juli 1911
4. Juli 1911
7. Juli 1910
12. Juli 1911
20. Juli 1908
23. Juli 1901
23. Juli 1910
25. Juli 1907

Louis Murer-Amstad
Elisa Murer-Zimmermann
Marie Käslin-Murer
Viktoria Amstad-Moschen
Marie Murer-Zimmermann
Xaver Gander-Zumbühl
Marzell Müller-Blättler
Hans Amstad-Baggenstoss
Marie Gander-Barmettler
Klara Graf-Hahn

Kirchweg 29
Dorfplatz 4
Oberdorfstrasse 13
Seestrasse 58
Kirchweg 19
Ledergasse 24
Rütenenstrasse 18
Ridlistrassen 4
Schulweg 9
Dorfstrasse 63

Interview mit dem Präsidenten des Verkehrsvereins Kaspar Gander

■ MOSAIK: Herr Gander, seit wann sind Sie Präsident des Verkehrsvereins Beckenried?
1983 kam ich in den Vorstand und seit 1985 bin ich Präsident.

■ M: Im nächsten Mosaik wird sich der Verkehrsverein unseren Lesern näher vorstellen. Was sind aber IHRE Aufgaben als Präsident?

Eine meiner Aufgaben ist zum Beispiel, die Vorstandsmitglieder zu den Sitzungen einzuladen und die Traktandenliste aufzustellen. Ich versuche auch – wenn immer möglich – bei allen Vereins- und öffentlichen Anlässen anwesend zu sein, um Kontakte zu schaffen oder weiterhin aufrecht zu erhalten.

Ich gehe fast jeden Abend noch im Verkehrsbüro vorbei. Durch die Leiterin des Verkehrsbüros, Beatrice Käslin-Murer, werde ich auf dem laufenden gehalten und orientiert. Es gehört sich, dass ich alle Rechnungen visiere. Wir legen Wert darauf, bei Neueröffnung von Geschäften oder Wechsel in Läden und Gastbetrieben, Kontakte zu knüpfen. Eine wichtige Aufgabe war und ist der Betrieb des Strandbads. Vor allem nach den Februarstürmen letztes Jahr habe ich den grössten Teil meiner Freizeit mit Aufbauarbeiten im Strandbad verbracht.

■ M: Wie sehen Sie die Aufgabe des Gastgewerbes in unserem Dorf?

Das Gastgewerbe ist sehr wichtig für den Tourismus. Leider sind in unserem Dorf in den letzten Jahren einige Restaurants und ein Hotel geschlossen worden. Dies macht das Angebot an Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten ärmer. Auch für die Einheimischen ist dies natürlich ein Verlust.

Im Gastgewerbe braucht es Idealismus, gute Ideen; der Wirt muss sich für seine Gäste Mühe geben, und der Gast sollte König sein. Ich meine, dass in Beckenried bei vereinzelt Wirten diesbezüglich die Initiative etwas fehlt, es könnte noch mehr getan werden in diese Richtung.

■ M: Früher gab es in Beckenried Heimatabende, bei denen Sie mitwirkten und die von zahlreichen Einheimischen und Gästen besucht wurden. Könnten Sie unseren Lesern etwas davon erzählen?

Ich kann mich noch an die Zeit Ende 40'er – Anfang 50'er Jahre erinnern, als die Heimatabende noch im Hotel Sonne stattgefunden haben. Nicht selten sass man an warmen Sommerabenden im Sonnengarten bis zu 250 Personen. Später, als der Verkehr um «dä Sunnäeggä» zunahm, fanden die Heimatabende dann ebenso erfolgreich im Nidwaldnerhof statt.

Die Gage der Musikanten war früher sehr klein (20.– bis 30.– pro Abend), aber trotzdem wurde viel und oft gespielt, weil man einfach Freude an der Musik hatte. In diesen Zeiten beherbergten fast alle Häuser Feriengäste. Man hatte Fremdenzimmer und Fe-

rienwohnungen, und es kam sogar vor, dass die Eigentümer in den Keller zogen, damit die Gäste die eigentliche Wohnung belegen konnten. Es war selbstverständlich, dass man seine Gäste an die Veranstaltungen einfach mitbrachte. Heute fehlen diese Ferienwohnungen und Fremdenzimmer sehr.

Damals logierten in der Pension Rigi auch noch zahlreiche Gruppen aus England und Amerika, die die Unterhaltungsabende im Dorf besuchten und für Abwechslung sorgten.

Nicht vergessen möchte ich die alljährlichen Musikweekends mit Folkloredarbietungen, die auch viele Leute anzogen.

Leider ist der Zulauf zu den Heimatabenden heutzutage bescheiden. Auch die Einheimischen kommen selten mehr an diese Anlässe. Obwohl – im Gegensatz zu früher – kein Eintritt verlangt wird. Die Zeiten haben sich geändert. Heute bestimmen oft der Fernsehapparat und der eigene Getränke Keller das Abendprogramm. Früher schätzte man gesellige Stunden bei einem kühlen Trunk in der Dorfbeiz.

■ M: Besten Dank für dieses Gespräch. rmu

Hotel und Pension Edelweiss Besitzer
J. Kretschli-Keller



Gutgeführtes, komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer, prachtvoller Lage direkt am See. Restaurationsgarten :: Vorzügliche Küche :: Afternoon-Tea etc. Pensionspreise von Fr. 7.– an, Passantenzimmer.

Vom Bewirten und Beherbergen in früheren Zeiten

■ Ein Interview mit Herrn Dr. Hansjakob Achermann, Staatsarchivar

■ Aus welcher Zeit stammen die Susten am Vierwaldstättersee? Besteht ein Zusammenhang zwischen Sust und Herberge (Hotel)?

Susten waren Umschlagsplätze am See. Die Susten von Flüelen und Küsnacht (14. Jhd.), von Stansstad (15. Jhd.) und Buochs (16. Jhd.) standen im Zusammenhang mit dem Warenverkehr Gotthard-Flüelen-Luzern und umgekehrt. Von Buochs, wohl auch von Stansstad gingen die Transporte Richtung Brünig. Die genannten Susten durften Gebühren erheben und Transporte über den See unternehmen. Oft war mit der Sust eine Zolleinnahme verbunden. – Die Sust zu Beckenried mag eine private und daher unbedeutende gewesen sein. Zwischen Sust und Herberge bestand kein Zusammenhang. Die Sust diente ausschliesslich dem Warenumsatz. Eine Herberge war ihr nicht angegliedert.

■ Beckenried und Stans waren Tagungsorte. Wo logierten die Tagungsherren?

Zur Zeit des Stanserverkommnisses und später übernachteten die Tagungsherren bei einheimischen Würdenträgern und Amtsleuten. In Beckenried fanden kleinere Tagsatzungen statt. Meist waren es die drei Länder, die hier gemeinsame Fragen besprachen, Nachbarn also, die abends nach Hause gehen konnten. – Dies alles sind Vermutungen. Gesicherte Angaben fehlen.

■ Wie nannte man die Gastbetriebe des 16./17. Jahrhunderts? Man unterschied zwischen Tavernen und Wirtshäusern. Die Taver-

ne war eine Weinschenke, wo auch Most und gebrannte Wasser zu haben waren. Einfache Mahlzeiten, wie Suppe, gesottenes Fleisch, durften ebenfalls gereicht werden. Der Gast konnte sich aber auch mit eigenem Proviant verköstigen. In der Wirtschaft waren Tranksame und reichere Speisefolgen zu haben. Der Wirt musste Gästezimmer bereithalten. Die Namen der Beckenrieder Tavernen und Wirtschaften sind leider in keinem Protokoll erwähnt.

■ An welche Vorschriften hatten sich die Wirte der damaligen Zeit zu halten?

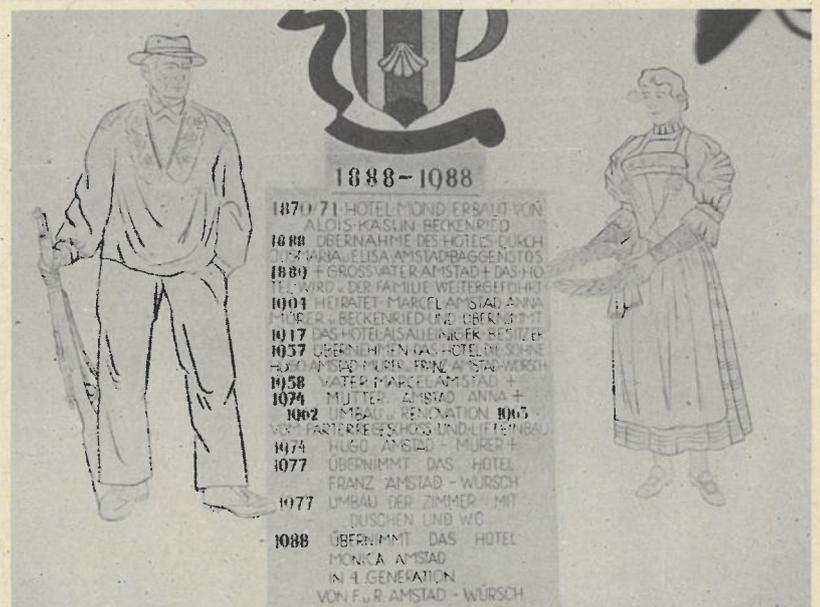
Die «Ordnung der Wirte und Weinschenken» nennen Bestimmungen des folgenden Inhalts: Der Wirt hatte alle zu bewirten, die es wünschten. Er musste für gutes Essen und Trinken garantieren. Stuess der Proviantschätzer bei der Überprüfung auf schlech-

ten Wein, goss er ihn kurzerhand aus. Der Wirt musste ihm die Einkaufspreise offenlegen und war beim Ausschank an festgesetzte Preise gebunden. Das Wirten während der sonntäglichen Gottesdienstzeit war verboten. Der «Acht-Artikel» legte den Feierabend fest. Bei Kilbinen und für die Fasnacht wurden Ausnahmen gewährt. Der Wirt musste die Einhaltung der Satzungen eidlich versprechen. Der Eid war alljährlich auf dem Rathaus zu wiederholen.

■ Unser Oberdorfplatz – früher Versammlungsort – wird in Urkunden auch «Spielhof» genannt. War das eine Art Tanzdiele?

Ein Zusammenhang besteht insofern, als beide – Spielhof und Tanzdiele – Orte des Vergnügens waren. Auf der Tanzdiele traf sich die bürgerliche Gesellschaft zu Tanz und Spiel, meist Würfelspiel; die Tanzdiele war gedeckt. – Auf dem Spielhof pflegten die Bauern handfestere Vergnügungen, wie Schwingen, Steinstossen.

■ Herzlichen Dank für das Interview! wk



Fresco Hotel Mond: Die Geschichte des Hauses ansprechend dargestellt.

Leute im Gastgewerbe

■ Die Schüler der ersten Sekundarklasse haben Beckenrieder, die im Gastgewerbe tätig sind, interviewt. Dabei entstanden folgende Porträts:

Otto Gander jun., Hotelier



■ Herr Gander hat sehr abwechslungsreiche Jahre hinter sich. Nach der Schulzeit in Beckenried verbrachte er ein Jahr in Neuenburg und machte anschliessend die Kochlehre im Tivoli, Luzern und im Tschuggen, Arosa. Nach zwei Jahren Arbeit zu Hause besuchte er die Hotelfachschule in Lausanne, welche drei Jahre dauerte. Nach verschiedenen andern Arbeiten und Aufenthalten in England führte er 8½ Jahre den Sternen in Ennetbürgen und ist jetzt wieder zu Hause im Hotel Sternen. Seine Arbeit ist sehr vielfältig. Er hat den Einkauf unter sich, erstellt die Pläne für die Angestellten, hilft über Mittag im Service aus

und macht Ablösungen in der Küche. Zudem ist er für die Reservationen verantwortlich, bespricht sich mit den Reiseleitern und führt Kundengespräche.

■ Diese Vielfältigkeit gefällt ihm sehr gut, jedoch belasten ihn die Rivalitäten unter den verschiedenen Nationalitäten seiner Angestellten.

■ Im Sommer arbeiten 18 Ausländer und 22 Schweizer in seinem Betrieb. Schweizerinnen für den Service sind schwer zu finden. Er erzählt uns, dass er jetzt drei Schweizer Serviertöchter habe, diese aber nur montags bis samstags arbeiten, er also für das Wochenende Ausländer braucht.

■ 90% seiner Restaurant-Gäste sind Schweizer, wobei die Terrasse und die Autofähre das Geschäft fördern. Im Hotel hat er hauptsächlich Gäste aus Deutschland, Holland und Belgien, wobei das vorwiegend Passanten sind.

■ Im Winter sind unsere Hotels schlecht belegt, im Sommer hingegen fehlen in Beckenried Gästebetten. Herr Gander wäre darum froh, wenn das Hotel Sonne wieder kommt.

■ Auf die Frage nach seinen Zukunftsplänen sagt uns Herr Gander, dass er noch ein paar Hotelzimmer anbauen und Fitnessräume mit Solarien und Dampfbädern einrichten möchte.

■ Trotz der vielen Arbeit hat er Zeit für seine Hobbys, da er gute Angestellte hat. So wünschen wir Herrn Gander beim Skifahren und Schwimmen gute Erholung.

Jeannine, Reto, Mirjam



Marianne Irniger, Serviceangestellte

■ Fr. Irniger lernte zuerst Verkäuferin, was ihr aber nicht genügte, weshalb sie sich als Zahnarztgehilfin ausbildete. Später war sie in der Physiotherapie tätig, was ein ganz anderes Gebiet sei, und ging dann ins Ausland, um sich die Welt anzuschauen.

■ Nach diesem Erlebnis brauchte sie Geld und suchte darum eine Stelle, die sie dann im Service fand. Diese Tätigkeit war ihr willkommen, denn sie hat gern Kontakt mit den Leuten. Und dieser Kontakt wird recht eng zu Gästen, die regelmässig kommen.

■ Ihre Arbeitszeiten sind fast wie im Büro: von neun Uhr morgens bis um fünf Uhr am Abend. Für sie gibt es keine speziellen Gäste, den «Verleider» hatte sie noch nie, denn der Service ist nach Fr. Irnigers Aussage abwechslungsreich. Der Teamgeist im Sternen ist gut, man müsse einfach darauf achten, dass man nicht einen zu engen Kontakt mit den Mitarbeitern habe.

■ Vor ihrer Stelle im Sternen arbeitete Marianne Irniger in einem Restaurant, welches sie als «Stammbeiz» bezeichnete. Dort gefiel es ihr weniger, weil die Ge-

fahr, angepöbelt zu werden, bedeutend grösser war. Im Hotel kommt das, eigentlich fast nie vor.

■ Fr. Irniger möchte gerne noch im Service weiterarbeiten, dann sehr bald schon heiraten und später Kinder haben.

Silvia, Eveline, Luzia

Silvia Barmettler, Hotelfachangestellte, Lehrling

■ Auf die Frage, wie sie zu diesem Beruf gekommen sei, erzählt uns Silvia, dass sie mit der Schule einen Hotelbetrieb besichtigen konnte und ihr da das Hotelgewerbe gut gefallen habe. Nach einer Schnupperlehre hat sie sich dann zu diesem Beruf entschlossen. Sie arbeitet vor allem auf den Zimmern, in der Lingerie und am Buffet. Dabei gefällt ihr, dass man viel mit Leuten zusammen ist und im Team arbeitet. «Man sollte gern mit Menschen umgehen», nennt sie darum auch als wichtige Voraussetzung zu ihrem Beruf. Eine we-

niger gute Seite ihres Jobs ist, dass man auch sonntags arbeiten muss.

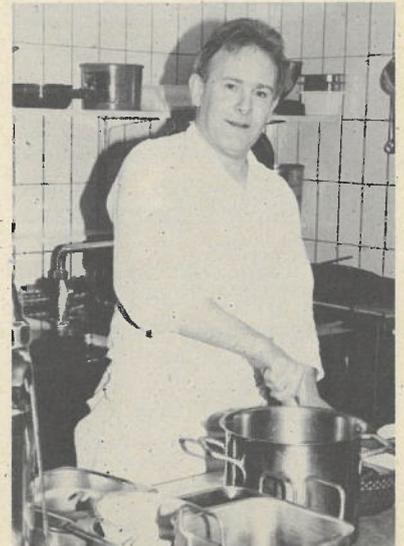
■ Pro Jahr muss Silvia zweimal fünf Wochen blockweise in die Schule nach Interlaken, wobei sie nur übers Wochenende nach Hause kann. Neben Rechnen und Deutsch steht die Berufskunde im Vordergrund.

■ Silvia, die ihre Arbeit sehr gern ausübt, hat noch keine Zukunftspläne. Sie will jetzt zuerst einmal die Lehre beenden.

André, Klaus, Cyrill

Manfred Junker, Koch

■ Früher wollte Herr Junker Bauer oder Koch werden. Weil er keine Möglichkeiten als Landwirt sah, entschied er sich für den Beruf in der Küche, worauf er nach Hamburg ging und eine dreijährige Lehre absolvierte. An weiteren Stellen bildete er sich auf allen Posten im Küchendienst weiter und kam dann schliesslich in die Schweiz. Die Stelle im Hotel Rössli fand er durch ein Inserat.



■ Seine wichtigsten Tätigkeiten als Küchenchef sind der Einkauf, die Menü-Berechnung und das Schreiben der Menüs sowie die Personaleinteilung. An seiner Seite arbeiten fünf Leute auf verschiedenen Posten wie Entremetier und Saucier.

■ Pro Tag muss er ein bis drei spezielle Menüs in Vorbereitung halten, wozu natürlich noch all die Speisen der Karte kommen.

■ An seinem Beruf hat er nichts auszusetzen. Die Arbeitszeiten sind für ihn kein Problem, im Gegensatz zu vielen andern, wie das die hohe Zahl von Berufsabgängern aufzeige.

■ Ein eindrückliches Erlebnis hatte er als Koch in einem Hotel in St. Moritz, als er für den Schah von Persien kochte. Der Schah verfügte über 40 Leibwächter und bekam noch 40 Berner Polizisten zu seinem Schutz. Aus dem Iran flog man zusätzliche Köche ein.

■ Wenn seine Kinder einmal erwachsen sind, beginnt Herr Junker vielleicht wieder Pläne zu schmieden. Vorläufig möchte er aber vor allem möglichst lange im Rössli und in Beckenried bleiben.

Roland, Stefan, Bernd



Wirtschaft-Gegrafey

Wohäre chuisch? Wer gaasch dui aa?
fragt me diä Frai und diße Maa.
Ich bi vom Lanzig, Saassi, Loo...
Miär sind vo Buächs hiä ane choo.

Und ander sägid: Bi doch s Nännis,
bi s Fränze, s Länze, s Vikter-Bänis:
s Simoones, s Rädis, Lädergass;
s Thedoore Chlaaris (das zum Gspass).

Merksch, dass e Wirt im Stammbaim hend,
wenn s eppe derewäged teend:

De Stärnen Otti, s Schlüssel Anni,
der Alperreesli, s Aadler Hanni,
de Chroone Hans, s Mond Marsell,
de Sunne Herbert, s Isebell.

Säisch «Schäfler» – mediat tanze wottisch,
fänksch a G.K. und a sey Schottisch.
Schitzehuis Sepp git s grad mes äine.
(Nur Adlerwirt hemmer e käine!)

De s Edelweys, der Ressler Feeri,
und ai s Rigi Anni gheeri.
Der Schwaane, Hirze? – Niänemee;
und s Chreyz das chaisch äi nimme gsee.

Bi dere Wirtschafts-Gegrafey
chaisch freelich und vergniägte sey.
s cha s gää, es tuäd der im Chopf sure:
s gad alls verbey – und uberdure.

Walter Käslin



1. Klasse 1989/90 A. Murer



4. Klasse 1989/90 R. Murer

Schüler- Wettbewerb

■ «Aessä, trinkä, schlafä...», so sehen Nidwaldner Schüler das Gastgewerbe» Dies war das Motto eines Wettbewerbs, den der Wirteverband Nidwalden im letzten Jahr durchführte. Über 58 Klassen mit rund 1000 Schülerinnen und Schülern nahmen daran teil. Einige Fotos der prämierten Arbeiten haben wir hier abgebildet.





Quiz
«Wirtschaftsgeografie»
Foto 5

Mitteilungen aus dem Schulrat

- Schnuppertage fürs Welschlandjahr sind auf die Ferienzeit anzusetzen.
- Der Tag der Firmung – Samstag, 29. Juni. – ist schulfrei.

Anstehende Bauvorhaben der Schulgemeinde

■ Der Schulrat befasst sich zur Zeit ausführlich mit den Vorabklärungen zur Planung der Sanierung des Turnhallenkomplexes (samt Kindergarten) und eines allfälligen Neubaus einer zweiten Turnhalle.

■ **Sanierung**
Die ungefähr 25 Jahre alte Turnhalle bedarf einer Renovation. Vor allem der äussere Zustand lässt zu wünschen übrig. Der Beton ist angegriffen, die Fassade in einem schlechten Zustand. Im Heizungs- und insbesondere im

Sanitärbereich sind Massnahmen notwendig. Diskutiert wird über die Dringlichkeit der Ersetzung des Turnhallenbodens und der Fensterfront.

■ Der Schulrat arbeitet Varianten aus, die von einer Renovation des Nötigsten bis zu einer ausführlichen Sanierung reichen. Die Neugestaltung der Aussenanlagen – Sportplatzbeleuchtung und Tartanbelag auf Hartplatz – soll unabhängig vom Renovationsprojekt oder allenfalls im Zusammenhang mit den Umgebungsarbeiten zu einer neuen Turnhalle dem Stimmbürger vorgelegt werden.

■ **Neubau Turnhalle**
Schon lange ist im Dorf der Bau einer zweiten Turnhalle ein Thema: Eine Umfrage bei den Vereinen hat ergeben, dass am Abend viel zuwenig Turnhallenstunden zur Verfügung stehen. Die ungefähr 15 fehlenden Stun-

den könnten mit einer zusätzlichen Einfachturnhalle abgedeckt werden. Zudem ist anzunehmen, dass sich bei einem verbesserten Hallenangebot neue Vereine formieren würden.

■ Ungefähr ein Viertel der Turnlektionen der Schule findet im Alten Schützenhaus statt, welches aber oft für andere Zwecke gebraucht wird und nur bedingt als Turnhalle bezeichnet werden kann.

■ Folgende Standorte sind in Diskussion:

- Parzelle der Schulgemeinde im Isenringenland
Für eine Doppelturnhalle müsste noch zusätzlich Land erworben werden.
- Pausenplatz nördlich Primarschulhaus
Die Anlage wäre in den Böden versenkt, das Dach könnte eventuell wieder als Pausenplatz genützt werden.
- südlich des Oberstufenschulhauses
- östlich des Kinderspielplatzes, ebenfalls versenkt und mit benützbarem Dach
- Anbau westlich an bestehende Turnhalle
Der bestehende Unterbau und der Sportplatz würden tangiert.
- bestehende Turnhalle abreißen und Doppel-Turnhalle bauen

■ Eine Kommission prüft die Standortvorschläge und klärt die Bedürfnisfrage genauer ab, um schliesslich dann mit Vorschlägen an die Öffentlichkeit zu gelangen.

Öffnungszeiten in der Bibliothek:

Montag	15.30 – 16.15 Uhr
	19.00 – 20.00 Uhr
Freitag	15.30 – 16.30 Uhr
Samstag	9.45 – 11.00 Uhr

Schenkung an die Schule Beckenried



■ Frau Laura Käslin-Prima ist die Witwe von Joe Käslin (z'Joppä Sepp, wie er früher genannt wurde), der 1989 verstarb. Zum Andenken an ihren Mann, dem es ein Anliegen war, den Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen, schenkte sie der Schule Beckenried Fr. 13'000.—. Dank dieser grosszügigen Spende konnten verschiedene Anschaffungen ermöglicht werden, die aus finanziellen Gründen auf spätere Jahre hätten zurückgestellt werden müssen. Eine Lexikonreihe, ein Barren, eine Fotoausrüstung, eine Hobelmaschine, ein Mikrowellenofen und ein LCD Display konnten so angeschafft werden.

■ Kurz nach Abschluss der Rekrutenschule, wanderte «z'Joppä-Sepp» nach Kalifornien (USA) aus. Obwohl er gelernter Metzger war, der übrigens seine eigenen Messer mitgebracht hatte, musste er zuerst als Landarbeiter und Melker sein Brot verdienen.

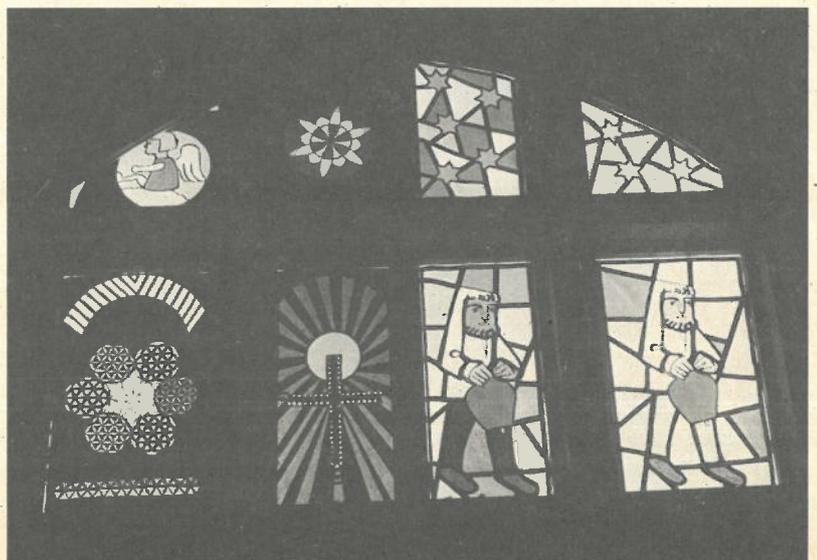
■ Zusammen mit Laura Prima, einer gebürtigen italienischstämmigen Amerikanerin, gründete er 1936 eine Familie und zog fünf

Kinder gross. Nach der Heirat pachtete Joe Käslin, wie er jetzt genannt wurde, eine kleine Metzgerei in Stockton. Später konnte er ausserhalb der Stadt zusammen mit Laura ein eigenes Geschäft aufbauen, die Alpine packing Co.

■ Zu dieser Company gehört eine riesige Weidefläche, auf der die angeführten Tiere zur Ruhe kommen können, bevor sie geschlachtet werden. Dadurch soll eine bessere Fleischqualität erreicht werden.

■ Heute werden in diesem Betrieb täglich 200 bis 250 Stück Vieh geschlachtet. Der Schlachthof steht jetzt unter der Geschäftsleitung von Joe junior, und die ganze Familie, einschliesslich Laura, arbeitet mit. Auch einige ausgewanderte Innerschweizer sind derzeit bei der Alpine packing Co. tätig.

rmu



Adventsfenster:

Ausschnitt aus einem vorweihnachtlichen Gemeinschaftswerk unserer Schüler

Ein abwechslungsreicher Schulweg



■ Von aussen betrachtet, ohne genaueres Hinsehen, hat Paul Käslin, der im Oberstufenschulhaus die 2. Sekundarklasse besucht, sicher den abwechslungsreichsten, den interessantesten Schulweg. Er wohnt mit seinen Eltern und fünf Geschwistern im Härggis. Das Anwesen gehört zu Beckenried, doch der Schulweg von Paul und Viktor, dem älteren Bruder, führt über Emmetten. Und so stehen Paul diverse Transportmöglichkeiten vom Zuhause bis ins Schulhaus und wieder zurück zur Verfügung: Velo, Töffli, Postauto und die Gondelbahn Emmetten-Stockhütte – aber auch zu Fuss nimmt der Bauernsohn die Strecke bis zur Bushaltestelle oft in Angriff.



■ Natürlich würde Paul am liebsten immer das Töffli nehmen, «da muss ich nämlich am wenigsten laufen», gibt er unumwunden zu. Doch dieses Gefährt muss geschont werden. Paul benutzt es nur, wenn der Stundenplan so wenig zum Fahrplan der PTT passt, dass er sonst allzu spät nach Hause käme. Ansonsten wird kombiniert: das Fahrrad mit Fussmarsch und Postauto – das Töffli mit Gondelbahn und Skiabfahrt – und einmal ist er sogar mit dem Fahrrad bis nach Beckenried gefahren. «Doch war die Heimkehr ganz schön mühsam», stellt er lachend fest.

■ Der Tag ist sonst schon lang genug für den Sekundarschüler, die Busverbindungen sind alles andere als optimal, die Wartezeiten bezeichnet Paul als das Schlimmste am ganzen Aufwand. Und wenn er nach Hause kommt, warten Hausaufgaben, soll im Stall geholfen werden,

gibt es sonst noch einiges zu tun – bis am nächsten Tag am frühen Morgen die Geschichte von vorne beginnt; die Geschichte vom abwechslungsreichsten, interessantesten Schulweg, die sich oft als Märchen entpuppt. Schön, aber leider nicht allzu wahr! rm



Schülerskirennen 1991



■ Am Donnerstag, dem 7. März 1991 fand unser Skirennen statt. Von der ersten Klasse an können alle mitmachen. Am Mittag treffen sich alle auf der Klewenalp. Der Föhn ist stark, aber die Sonne scheint nicht hell. Alle fahren am Egglen. Der Schnee ist gut zum Fahren. Die dritte und die

vierte Klasse fahren zusammen. Claudia und Jost gewinnen. Nicole, Eveline, Michael und Reto sind die nächsten. Von unserer Klasse kann leider keiner gewinnen. Wir rufen allen hopp. Ich habe Freude, dass sich niemand verletzt hat.

Cornelia Jurt, 3. Klasse

Schülertheater



■ Vor Weihnachten fragte uns Herr Baumgartner, ob wir Theater spielen wollen. Wir wollten es alle, und so beschlossen wir, selber Texte zu schreiben. Als wir mit den Texten fertig waren, gaben wir die Texte ab. Herr Baumgartner korrigierte sie. Uns allen gefiel besonders einer davon, und zwar der von Michelle. Michelle schrieb über eine Familie, die Böhme hieß. In dieser Familie gab es immer Streit zwischen Mutter und Vater. Die zwei Kinder Rita und Bettina hörten, wie sich die Eltern stritten, für die

Kinder hatten die Mütter und der Vater keine Zeit, weil sie zu beschäftigt waren. So beschlossen die Kinder, von zu Hause wegzulaufen. Als die Kinder verschwunden waren, machten sich die Eltern Sorgen um die Kinder, und so kamen sie wieder zusammen. Nach einer Woche kamen die beiden Mädchen Rita und Bettina nach Hause. Die Eltern beschlossen, nicht mehr miteinander zu streiten.

■ Das alles mussten wir bearbeiten und Rollen verteilen. Manche Rollen waren doppelt besetzt. Christine und ich hatten die Mutterrolle, Sven und Robert spielten die Vaterrolle. Martina und Regula wollten Rita spielen, genauso wie Ursula und Michelle Bettina spielen wollten. Wir übten zusammen. Es gab zwei Gruppen, weil die Rollen doppelt besetzt waren. Robert und ich waren die Eltern. Ursula und Regula waren unsere Kinder. So probten wir zuerst mit den Textblättern in der Hand. Nachher mussten wir den Text auswendig lernen.

■ Christine spielte einmal die Frau Böhme und beim nächsten Mal musste sie den Scheinwerfer bedienen, genauso wie ich. Wir richteten in unserem Schulzimmer die Wohnung der Familie Böhme, den Wald und die Waldhütte auf der Bühne ein. Wir mussten uns vor der Aufführung schminken, wir halfen uns gegenseitig. Als die Zuschauer kamen, hatten wir alle ein bisschen Lampenfieber. Am Schluss unserer ersten Aufführung klatschten die Leute begeistert. Sie gaben uns auch Komplimente.

■ Als ich die Frau Böhme spielte, hatte ich das Gefühl, als wäre ich eine Schauspielerin.

■ Wir hatten vier Aufführungen. Die Einnahmen des Theaters sind für unser Klassenlager.

Daniela Achermann, 5. Klasse

Angst?

■ Die Kommission Schule und Eltern möchte mit Ihnen in diesem Jahr über das Thema «Angst» diskutieren: Angst – was ist das? Angst hat doch jeder! Aber wovor? Angst vor Krankheit – vor Gewalt – vor Krieg... Angst vor Prüfungen – vor dem Versagen – vor den Vorgesetzten – vor den Kameraden...

■ Und wie zeigt sie sich? Wie reagieren wir darauf? Auf solche und andere Fragen möchten wir mit Ihnen an verschiedenen Veranstaltungen eine Antwort suchen.

– am 15. April
Vortrag von Heinz Stöckli dipl. Psychologe «Angst im Allgemeinen»

– am 23. September
Podiumsgespräch unter der Leitung von Pater Adelhelm Bünter «Angst unter Fremdem»

– am 19. November
Vortrag von Pater Adelhelm Bünter «Das Geschäft mit der Angst»

Ursula Rutschmann
Elsbeth Amstad





Quiz
«Wirtschaftsgeografie»
links: Foto 6
rechts: Foto 7

Senioren am Gartenfest



Nägeligasse 29 in Stans treffen sich jeweils zwischen 250. bis 300 Mitbürger im AHV-Alter. Zur Zeit leben 16 Betagte und Pflegepatienten im Seniorenzentrum Stans, sei es in der Alterssiedlung, im Altersheim oder im Pflegeheim. Diese betagten Mitbürger aus unserer Gemeinde freuen sich heute schon auf den Besuch der «Beggärierder».

■ Natürlich erwartet Sie auch eine bodenständige Choscht in Sachen Unterhaltung. Sicher gibt es anlässlich dieses Seniorenfestes allerhand zu erzählen aus früheren Zeiten und von der Gegenwart.

■ Es bleibt zu hoffen, dass es Petrus mit den Organisatoren des Gartenfestes 1991, am Tag «Maria Heimsuchung», gut meint.

■ Ein herzlicher Willkommgruss geht also speziell an die älteren Beckenrieder.
jw.

■ Alljährlich in der 1. Juliwoche lädt das Alters- und Pflegeheim Nidwalden die Senioren einer

Nachbargemeinde zum traditionellen Risotto-Essen ein. Zusammen mit den Bewohnern an der

Anita Gander-Utinger † 1937–1990



fall überlassen. Sie legte das Programm – die Zwischenspiele eingeschlossen – bis in jede Einzelheit fest. Ihr Spiel war sicher, fast unfehlbar, die Registratur aufs feinste abgestimmt.

■ Vor etwa zehn Jahren meldeten sich bei Anita die ersten Anzeichen der Krankheit, der sie so lange und so tapfer widerstanden hat: Krebs. Es begann damit, dass sie sich einer Operation unterziehen musste. Es folgte eine Zeit des Hoffens und Bangens, des Auf und Ab. Metastasen traten auf und verschwanden, von den energischen Willensanstrengungen Anitas vertrieben. – Als die erwähnte Operation und die weiteren medizinischen

Massnahmen nur vorübergehend geholfen hatten, die Zeichen der Krankheit sich vielmehr wieder mit Nachdruck zeigten, suchte Anita – der Chemotherapie misstrauend – Hilfe bei ihren Heiler-Kollegen und im eigenen fast unbändigen Lebenswillen. Beides und der Halt, den sie in ihrer geliebten Familie fand, haben ihr über die schlimmen Zeiten hinweggeholfen.

■ Anita war ein lieber Mensch: heiter, gläubig, empfindsam. Wir haben Dich, liebe Anita, alle ins Herz geschlossen. Stimme nun ein in Caecilias himmlische Musik.

Dein Beckenrieder Kirchenchor

«Zämecho» – ein Angebot für alle

■ Der Abschied von unserer lieben Anita Gander hat uns alle geschmerzt: die Familie und Anverwandten, die Freunde und Bekannten, den Kirchenchor, die Pfarrei St. Heinrich. Anita war unsere geschätzte Organistin seit 1962. Sie war die Zuverlässigkeit in Person. Immer war sie da: im sonntäglichen Gottesdienst, bei andern kirchlichen Anlässen, in der Chorprobe. Anita war eine begnadete Organistin. Durch unendlichen Fleiss und einen immerwährenden Lernwillen, unterstützt durch eine bemerkenswerte Begabung fand sie zu einem gepflegten präzisen, ja meisterlichen Spiel. Jeden Gottesdienst bereitete sie gewissenhaft vor. Nichts wurde dem Zu-



■ Das «Zämecho» ist eine freie Gruppe ohne Jahresbeitrag und ohne registrierte Mitglieder. Wir werden alljährlich vom Mütterverein unterstützt, da wir diesem Verein angegliedert sind.

■ Wir sind ein Team von sechs jungen Müttern und möchten Eltern mit Kindern bis ca. 7 Jahren ansprechen. Wir bieten Kurse

und andere Aktivitäten an. Es freut uns, mit Ihnen etwas Neues zu lernen, etwas zu erleben, zu unternehmen und zu diskutieren.

■ Die Mütterberatung ist eine Dienstleistung, die wir allen jungen Müttern gerne zur Verfügung stellen.

■ Ab Januar dieses Jahres organisieren wir versuchsweise, jeden letzten Dienstag des Monats einen Kinderhüttedienst. Die Anlässe werden jeweils im «Pfarrblatt» und im «Nidwaldner Blitz» publiziert. Eingeladen sind alle, die sich angesprochen fühlen. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

Zämecho Beggäried

Pfadi- und Blauringlager 1991

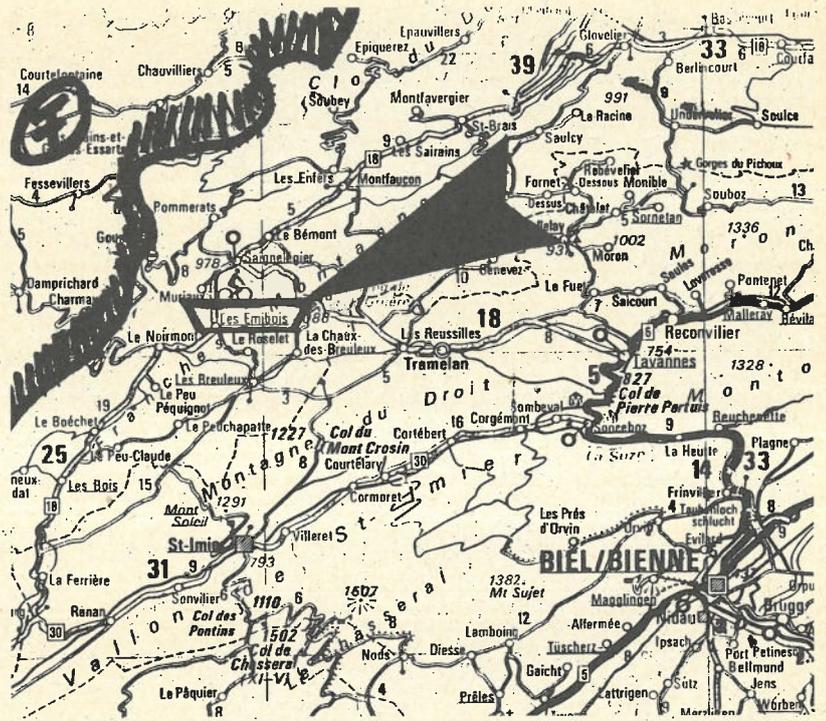


■ In den ersten zwei Wochen der Sommerferien, vom 8. bis 20. Juli gastieren die beiden Vereine in Les Emibois, einem kleinen Dörfchen im Kanton Jura. Die Mädchen wohnen in einem alten, umgebauten Schulhaus, umgeben von Pferdeweiden. Die Knaben hingegen finden in ihren Zelten, die ausser Sichtweite des Schulhauses aufgestellt werden, Unterschlüpf. Somit verbringen Pfadi und Blauring wiederum ihr Sommerlager im selben Dorf, und können infolge ihrer getrennten Lagerplätze die gewünschten Eigenaktivitäten entwickeln.

■ Die Lagerleitung der Pfadi setzt sich wiederum im bewährten Team zusammen: Bruno Strik, Beda Barmettler, Franco Murèr, Adrian Amstad, Daniel Gander, Peter Hüschler, Erwin Gander, Thomas Käslin, Remo Murer, Ivo Berlinger und Ivo Murer.

■ Gregor Schwander, Paul Gander, Rita Würsch und ich werden mit unseren Gruppenleiterinnen zusammen die Führung des Blauringlagers übernehmen. Leider ist unsere Küchenmann/frauschaft noch nicht komplett! Wenn Sie Freude und Zeit haben, in Les Emibois für unser leibliches Wohl zu sorgen, würden wir Ihr Angebot gerne annehmen.

■ Die Beckenrieder Jugendvereine freuen sich schon jetzt auf



zwei solch schöne Lagerwochen, wie sie im letzten Jahr erlebt wurden. Natürlich hoffen die Leitergruppen, dass sie möglichst viele Mädchen und Knaben im Welschland begrüßen dürfen. Deshalb laden wir alle El-

tern herzlich zum Informationsabend am 8. Juni 1991 um 20.30 Uhr in die Pfadihütte ein.

Im Namen aller Leiter

Judith Würsch

Quiz «Wirtschaftsgeografie»

Auflösung:

- Foto 1 Rütli
- Foto 2 Mond
- Foto 3 Sternen (1. Standort)
- Foto 4 Hirschen
- Foto 5 Kreuz
- Foto 6 Sternen (2. Standort)
- Foto 7 Krone

Veranstaltungskalender

■ April

6./7. Samstag/Sonntag	7. Int. Damen FIS-Rennen, Skiclub	Klewenalp
6. Samstag	1. Oblig. Schiessen	
6. Samstag	Stafette 91 Start B'ried Dorf	Turnverein + Dorfvereine
11. Donnerstag	Kraft, Ausdauer, Stretching	Altes Schützenhaus/Zämecho
12. bis 21. Freitag bis Sonntag	Ausstellung Beruf und Zukunft	Stans
12. Freitag	Beggojass, Beggo Zunft	Restaurant Schlüssel
13. Samstag	Jubiläumsschau VZG B'ried	Altes Schützenhaus
13. Samstag	Frühjahrsversammlung	Turnverein
14. Sonntag	2. Oblig. Schiessen	
16./17. Dienstag/Mittwoch	Kleiderbörse	Kaffeestube
19. Freitag	Frühjahrsgenossengemeinde	Kaffeestube
20./21. Samstag/Sonntag	Kombinierte Clubtour	Skiclub
20. Samstag	Landjugendabend	Altes Schützenhaus
19./20. Freitag/Samstag	Lotto Match, Schränzer und Zunft	Hotel Mond
20. Samstag (bis 5. Mai)	Ausstellung Dr. O. Amstad 30 Jahre Malen und Zeichnen	Ermitage
20. Samstag	Volleyball Turnier	Turnhalle
22. Montag	Generalversammlung, Mond	Frauen- und Mütterverein

■ Mai

3. Freitag	Generalversammlung, Mond	CSS Krankenkasse
5. Sonntag	3. Oblig. Schiessen	
11. Samstag	Vorschiessen Feldschiessen	Ennetbürgen und Stans
12. Sonntag (evt. 20. Mai)	87. OW + NW Kant. Schwingfest	Sportplatz, Schwinger
12. Sonntag	Muttertagsständchen	Feldmusik
18. Samstag	Pfingstkonzert, Feldmusik	Dorf
22. Mittwoch	Generalversammlung	Ermitage
24. Freitag	Gemeindeversammlung	Altes Schützenhaus
25. Samstag	66. Generalversammlung Skiclub	Hotel Mond
24. bis 26. Freitag bis Sonntag	Eidgenössisches Feldschiessen	
26. Sonntag	Blumenwanderung Chlewefrind	Klewenalp
26. Sonntag	Wallfahrt nach Greppen	Genossen
29. Mittwoch	4. Oblig. Schiessen	

Veranstaltungskalender

■ Juni

1./2. Samstag/Sonntag	Volksradtour ab Mosterei Käslin	Velo-Moto-Club
1. Samstag	Autowaschen, Blauring	Altes Schützenhaus
4. Dienstag	Farbenlehre, Bibliothek	Frauen- und Mütterverein
8. Samstag	Infoabend Sommerlager,	Pfadi/Blauring (Pfadihaus)
8. Samstag	Vollversammlung, Lieli	Kaffeestube
8./9. Samstag/Sonntag	Rüteneufest, Beggo Schränzer	Freizeitanlage Rüteneufest
15. Samstag	Ein Haifischorden für den Kapitän Ein Film für Kinder 4. bis 6. Klasse	Altes Schützenhaus (Ermitage)
16. Sonntag	Orchestermesse	Pfarrkirche
19. Mittwoch	Tagesausflug	Frauen- und Mütterverein
23. Sonntag	Ridlikonzert	Kapelle Ridli
23. Sonntag	Einzug Turnverein	vom Eidg. Turnfest aus Luzern
25. Dienstag	Alpsegnung Steinstössi	Genossen
29. Samstag	Firmung	
29. Samstag	22. ZSSV Fussballturnier, Skiclub	Sportplatz
29. Samstag (bis 11. August)	Sommerausstellung Vernissage Objekte, Figuren, Lithographien	Ermitage / Urs Troxler Buochs/Horw
30. Sonntag	Ridlikonzert	Kapelle Ridli
30. Sonntag	Feuerwehrausflug	

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried
Ausgabe:	4. Jahrgang, Nr. 8, März 1991
Nächste Ausgabe:	Juni 1991, Redaktionsschluss 1. Juni 1991
Erscheinungsweise:	3-4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried; auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.— zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Arthur Bäringer, Peter Joho, Beat Wymann, Irene Ziegler, Paul Zimmermann
Textautoren:	Walter Käslin (wk), Renate Metzger (rm), Richi Murer (rmu), Beat Wymann (wy), Paul Zimmermann (pz), Josef Würsch (jw)
Fotos:	Josef Aschwanden, Renate Metzger, Kobi Christen
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Walter Käslin

AZ 6375 BECKENRIED